

Februars Abschied.

Es war am 28. Februar. Alle Straßen waren dunkel; nur aus einem Hause strahlte heller Schein. Dort hielt Prinz Karneval ein lustiges Maskenfest. Ein Abschiedsfest. Da sah man die lustigsten Gestalten, eine immer zierlicher als die andere. Plötzlich 12 Schläge. „Masken ab!“ ruft fröhlich Prinz Karneval, der lachend unter seinen Gästen einhergeht. Welches Leben herrschte da ringsumher, hier kroch aus der plumpsten Verkleidung ein lachendes Gesichtchen heraus, mit blitzenden Blumenaugen und goldenen Haaren, dort verwandelte sich ein neckischer Kobold in einen ernsten bärtigen Gefellen. Plötzlich öffnete sich die Thür und zwei Gestalten schlüpfen herein. Die eine verschwand sogleich im Nebenzimmer, die andere aber blieb stehen. Alle sahen nach dem süßen Geschöpf hin. Ein dunkelblaues Kleid schmiegte sich der zarten Gestalt an. Irisfarbene Flügel schillerten wunderbar an seinen Schultern; tiefblaue glänzende Augen blickten schein um sich. Um das Gesicht schlangen sich goldene Locken. „Wo kommst du her?“ fragte Prinz Karneval die Elfe. „Ich bin Weilchen, die Tochter des Frühlings, der dich bittet, seinen Gesandten März hier einzuziehen zu lassen.“ „Mein letzter Tag,“ murmelte Karneval. „Kommst du allein?“ fragte er dann weiter. „Nein,“ sagte Weilchen, „Schwester Schneeglöckchen ist auch hier. Sie hat sich aber scheu in das Nebengemach geflüchtet. Der Prinz wollte sie sehen und ging hinein. Aus dem Hintergrunde kam ein schlankes Kind auf ihn zu. Furchtsam blickten die Nehaugen umher, und wie schützend nahm Weilchen die